

Willi Lemke als Friedensbotschafter

Gestern Abend: „Fredenbeck trifft...“ in Tischlerei Kammann mit ehemaligem Manager des Fußballklubs Werder Bremen

Von Daniel Beneke

WEDEL. Sein Appell ist eindringlich: „Wenn Europa zerbricht, dann zerbricht der Frieden“, sagt der ehemalige Manager der Fußballbundesligisten SV Werder Bremen und SPD-Politiker Willi Lemke. Am Donnerstagabend ist der 73-Jährige im Rahmen der Talkreihe „Fredenbeck trifft...“ auf Einladung des Vereins Geestlandtouristik Fredenbeck und der örtlichen Gewerbetreibenden in der Tischlerei Kammann in Wedel zu Gast. Er stellt sich vor 130 Zuhörern den Fragen der Moderatoren May-Britt Müller und Axel Panknier.

Prominente aus Wirtschaft, Politik, Sport und Kultur sollen aus ihrem Leben berichten, aktuelle Themen erläutern und den Gästen Rede und Antwort stehen. Unternehmen in der Samtgemeinde Fredenbeck stellen ihre Räume zur Verfügung. Das ist das Konzept der Reihe „Fredenbeck trifft...“ des Vereins Geestlandtouristik, die unter der Schirmherrschaft von Verwaltungschef Ralf Handelsmann (parteilos) steht und von der Kommune finanziell unterstützt wird. Der Eintritt ist frei, die Organisatoren sammeln Spenden – diesmal für die Feuerwehr in Wedel, die einen neuen Defibrillator anschaffen möchte. Bei der zweiten, ausverkauften Auflage der Veranstaltung in der Tischlerei Kammann am Donnerstagabend erleben die Gäste den ehemaligen Fußballmanager und SPD-Politiker Willi Lemke, der sich gleichsam als begnadeter Erzähler und kritischer Analyst präsentiert.

Wilfried „Willi“ Lemke (Jahrgang 1946), dessen Eltern mit den zwei älteren Brüdern 1945 aus Stettin gen Westen flohen und in Schleswig-Holstein Zuflucht fanden, kam als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Bremen. Als junger Erwachsener trat er in die SPD ein, die Ostpolitik von Kanzler Willy Brandt imponierte ihm. Der spätere Bremer Bürgermeister Henning Scherf



Leidenschaftlicher Erzähler: Willi Lemke (73) beim Talk in Fredenbeck-Wedel.

Foto: Beneke

machte ihn 1974 zum Parteisekretär. Der Kontakt zu Werder Bremen war seit jeher eng, denn früh hatte sich Willi Lemke in der Sportpolitik engagiert. 1984 bot ihm das Präsidium des Klubs während einer Schiffsfahrt nach Malmö beim Skat den Manager-Posten an. „Ein dolles Ding“, erinnert sich Willi Lemke. Der Klub war damals „eine graue Maus“.

Mit einem 27-seitigen Konzept überzeugte er die Vereinsführung. Als Manager war er „Mädchen für alles“. In seiner 17-jährigen Amtszeit holte die Mannschaft sechs Titel. „Eine traumhafte Geschichte“, resümiert der 73-Jährige. Er habe „eine unglaubliche Loyalität und Kollegialität“ erlebt, nicht nur von Trainer Otto Rehagel. Zum Vergleich: Da-

mals hatte Werder Bremen sechs Angestellte, heute sind es 400. Der Fußball sei viel professioneller geworden, lobt er. Gleichwohl: Die in der Zwischenzeit eingetretene Kommerzialisierung des Sports wäre seinerzeit undenkbar gewesen. Willi Lemke kritisiert die „Gier der handelnden Personen“ der Gegenwart: „Es ist zu viel Geld im Raum.“ Dadurch werde der sportliche Wettbewerb nicht besser.

Nach seiner Zeit im Vereinsmanagement wechselte Willi Lemke in den Bremer Senat, übernahm erst das Bildungs- und dann das Innenressort. Als eine besonders erfüllende Tätigkeit beschreibt er die ehrenamtliche Aufgabe als Sonderberater der Vereinten Nationen für Sport im

Dienste von Entwicklungshilfe und Frieden. Noch immer unterhält er weltweite Kontakte. Er initiierte Stipendien in Simbabwe, bewahrte Mädchen vor der Prostitution. Seine Devise: Sport und Bildung gehören zusammen. Willi Lemke sah das Elend in den Slums von Afrika. Das habe ihn demütig gemacht, sagt er in Wedel: „Die viel haben, werden immer reicher – und die wenig haben, werden immer ärmer. Das ist ein weltweites Problem.“ Gleichwohl warnt er vor Schwarzmalerei: „Ich glaube, dass viele von uns gar nicht wissen, wie gut es uns geht und wie viel Glück wir hier haben – in einer friedlichen und freiheitlichen Demokratie.“

Angesichts des erstarkenden Rechtspopulismus warnt Willi

Lemke davor, die Biografien der Ostdeutschen zu entwerten und die Wähler von neuen Parteien wie der AfD zu beschimpfen: „Wir müssen uns an die eigene Nase fassen.“ Wer sich alleingelassen fühlt, werde schneller radikal. Die etablierten Parteien hätten bisweilen den Kontakt zum einfachen Volk verloren: „Wenn ich mir heute die Abgeordneten anschau, dann wissen sie gar nicht mehr, was die Probleme der Menschen an der Basis sind.“ Das sei eine fatale Entwicklung.

Auch der SPD würden die eigenen Themen fehlen, sie sei nicht mehr nah genug am Bürger. „Wir haben nicht die Möglichkeit, alle Menschen aus Afrika in diesem Land aufzunehmen“, betont der ehemalige Senator. Die Stimmungsmache vor der rot-rot-grünen Koalition in Bremen verstehe er indes nicht. Die handelnden Akteure seien auf Realpolitik bedacht. „Niemand muss befürchten, dass sein Kühlschrank vergesellschaftet wird“, sagt Willi Lemke. Damit Deutschland international nicht abgehängt wird, bedürfe es mehr Investitionen in Bildung und Forschung. Dass Schulunterricht ausfällt, weil Lehrer fehlen, und das Abitur entwertet wird, damit die Bildungsminister bessere Zahlen vorweisen können, sei ein Unding.

Mit Blick auf seine Erfahrungen bei den Vereinten Nationen setzt er auf Dialog anstatt auf Sanktionen. Er wirbt für einen intensiveren Kontakt zu Russland. Wenn Europa zerbräche, dann zerbräche der Frieden: „Wir müssen zusammenstehen für ein friedliches Europa in einer friedlichen Welt.“ Nach dem Gespräch mit den wohlwollend zurückhaltend agierenden Moderatoren May-Britt Müller und Axel Panknier stellt sich Willi Lemke den Fragen der Besucher – und bringt ein Geschenk mit. Vor 31 Jahren waren Fredenbecker Jugendliche im Rahmen der Aktion „Ferien-spaß“ im Weser-Stadion und bekamen eine Führung mit Willi Lemke. Einige von ihnen sind bei dem Talk dabei. Der Gast lädt sie ein – zu einem erneuten Besuch im Bremer Stadion. Der Verein Geestlandtouristik werde die Talkreihe fortsetzen, verspricht Beisitzer Ulrich Koch.



Fredenbeck
Harsefeld
Apensen

Erwachsenenbildung

Workshop über Kinderbücher am Montag

KUTENHOLZ. Die Ländliche Erwachsenenbildung lädt ein zu einem Workshop der Lesepaten und Erzieherinnen mit Professor Dr. Jochen Hering am Montag, 30. September, von 15 Uhr bis 17.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus an der Hauptstraße in Kutenholz. Wer mit Kindern arbeitet, sollte dabei auch zu ihrem Glück beitragen. Lebensglück zeichnet sich unter anderem aus durch Freude am Leben und Freude an der eigenen Leistung. Vertrauensvolle Beziehungen, erfahrene Wertschätzung, die Entdeckung der eigenen Stärken führen zu einer inneren Haltung, die uns selbstbewusst aufs Leben blicken und glückliche Momente wahrnehmen und genießen lässt. All dem können Lesepaten und Erzieherinnen auch im Bilderbuch begegnen. Das Erleben entsprechender Bilderbuchgeschichten in Verbindung mit dialogischem Vorlesen unterstützt laut Erwachsenenbildung – bei Kindern wie bei Vorlesern – eine lebensbejahende freudige Haltung. Was sind innere Stärken, die uns helfen, ein glückliches Leben zu führen? Unter diesem Aspekt werden die Teilnehmer im Workshop aktuelle Bilderbücher anschauen. Abschließend wird Referent Hering Ideen und Anregungen vorstellen, wie sie mit Bilderbüchern Kindern einen anregenden und produktiven Blick auf das Thema „Glück“ eröffnen können. Anmeldungen unter der Rufnummer 0 47 62 / 81 29. (bene)

Gedenkstätte

Vortrag über sowjetische Frauen im KZ

SANDBOSTEL. Die Wehrmacht und das „Flintenweib“ – Sowjetische Frauen in Kriegsgefangenschaft: Mit diesem Thema befasst sich Wissenschaftler Muriel Nägler von der Universität Bremen am Dienstag, 1. Oktober, um 19 Uhr in einem Vortrag in der Gedenkstätte Lager Sandbostel. Der Eintritt ist frei. Während des Deutsch-Sowjetischen Krieges dienten bis zu 800 000 Frauen in der Roten Armee und schon dort waren sie mit erheblichen Vorurteilen belegt. Doch nicht nur auf sowjetischer Seite rief der massenhafte Einsatz von Frauen an der Front Irritationen hervor: Im Zusammentreffen mit der Wehrmacht zeigte sich, dass die Rotarmistinnen ein ausgeprägtes Feindbild waren und besonders grausam behandelt wurden. Gerieten sie in Kriegsgefangenschaft, verweigerte man ihnen mit der Konsequenzen Nichtanerkennung als Soldatinnen den offiziellen Status von Kriegsgefangenen und überführte sie in die zivile Zwangsarbeit und Konzentrationslager. Muriel Nägler beleuchtet in ihrem Vortrag die Gründe der geschlechtlichen Ungleichbehandlung anhand der Wege, die Rotarmistinnen im deutschen Kriegsgefangenenwesen gingen. (bene)

Ihr Draht zu uns

Miriam Fehlbus (mf) 04141/ 936 173
Daniel Beneke (bene) 04141/ 936 129

redaktion-std@tageblatt.de

Mint: Oberschule ausgezeichnet

Kultusminister Grant Hendrik Tonne ehrt Harsefelder Bildungsstätte

HARSEFELD. Minister Grant Hendrik Tonne hat 29 Schulen aus Niedersachsen als „Mint-freundliche Schule“ ausgezeichnet. Zehn Schulen erhielten das erste Mal die Auszeichnung, darunter die Selma-Lagerlöf-Oberschule Harsefeld.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – in diesen Bereichen sind die ausgezeichneten Schulen besonders stark. Darüber hinaus wurden neun Schulen als „Digitale Schule“ geehrt, auch hier bekam die Selma-Lagerlöf-Oberschule die Auszeichnung. Diesen Schulen wurde es durch einen Kriterienkatalog ermöglicht, eine Standortbestimmung sowie eine Selbsteinschätzung zum Thema „Digitalisierung“ vorzunehmen und An-

regungen umzusetzen. Bei einer entsprechenden Profilbildung kann von einer „Digitalen Schule“ gesprochen werden. Der Kriterienkatalog „Digitale Schule“ umfasst fünf Module, die alle von den Schulen nachgewiesen werden: Pädagogik und Lernkulturen, Qualifizierung der Lehrkräfte, regionale Vernetzung, Konzept und Verfestigung, Technik und Ausstattung. Die Ehrung „Digitale Schule“ ist wissenschaftlich basiert, verbandsneutral sowie unabhängig.

Die Ehrung der „Mint-freundlichen Schulen“ in Niedersachsen steht unter der Schirmherrschaft von Kultusminister Grant Hendrik Tonne und der Kultusministerkonferenz, die Ehrung der „Digitalen Schulen“ steht unter der

Schirmherrschaft der Beauftragten der Bundesregierung für Digitalisierung, Staatsministerin Dorothee Bär. „Die Mint-Förderung liegt der Landesregierung sehr am Herzen. Schülerinnen und Schüler für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, ist uns daher ein wichtiges Anliegen“, betonte Kultusminister Grant Hendrik Tonne.

„Die ausgezeichneten Schulen öffnen sich stärker und stärker für informatische Bildung und die Digitalisierung. Sie wollen sich entwickeln und die eigene digitale Transformation vorantreiben. Um Schulen zu motivieren, ihr digitales Profil zu schärfen und informatische Inhalte verstärkt in den Unterricht zu bringen, haben wir die Auszeich-



Preisverleihung: Harald Fisch (Mint Zukunft), Daniel Bachfeld (Make Magazin), Grant Hendrik Tonne (Kultusministerium), Danica Galla (Oberschule), Aileen Martienß (Oberschule), Heike Stahn (Oberschule), Thomas Sattelberger (Mint Zukunft), Simon Hagen (World Robot Olympiade).

Foto: Galla

nung „Digitale Schule“ ins Leben gerufen.“ Mit dem Signet will die Initiative das Engagement der Schulleitungen und Lehrkräfte würdigen und sie darin bestärken,

sie für eine zeitgemäße Bildung in der digitalen Welt stark zu machen, sagt Thomas Sattelberger, Vorsitzender der Initiative „Mint Zukunft schaffen“. (bene)



Hoch das Paulaner heißt es jetzt wieder beim Oktoberfest in Revenahe.

Große Gaudi in Revenahe

Heute und morgen wird in dem Dorf das neunte Oktoberfest gefeiert

Von Sabine Lepél

REVENAHE. Kleines Dorf im Ausnahmezustand: Einmal im Jahr kommt richtig Bewegung ins beschauliche Revenahe – nämlich dann, wenn wieder Oktoberfest gefeiert wird. Am Freitag, 27. September, und am Samstag, 28. September, ist es wieder soweit. Die Glücklichen, die eine der längst ausverkauften Karten für die große Sause mit rund 2500 Besuchern ergattert haben, können das Festzelt an der Lindenallee wieder zum Be-

ben bringen. Bei der Riesen-Gaudi werden heute und morgen wieder maßweise Brezn, Bier, Haxen und bajuwarische Lebensfreude genossen. Für die Musik sorgt die Gruppe Aalbachal-Express.

Seit neun Jahren ist die Veranstaltung des Vereins Insel im Moor Kult und gehört zu den größten Oktoberfesten in Norddeutschland. Krachlederne, Karohemd und Dirndl sind ein Muss. Die Tickets für die Wiesn des Nordens gehen in der Regel

schon Anfang des Jahres weg wie warme Semmeln. An den beiden Festabenden werden wieder insgesamt rund 2500 Menschen in dem 1750 Quadratmeter großen und 60 Meter langen Festzelt zu original bayerischer Blasmusik abfeiern. In den Pausen sorgt DJ Sönke für Stimmung. Die Macher des Revenahe Oktoberfestes sind ein eingespieltes Team. Viele sind von Anfang an dabei. Inzwischen erhalten sie professionelle Unterstützung von Stephan Wilke und seiner Firma Sehenswert Events.